

*Wir sind*



**Klimabündni  
Gemeinde**

### Ja, wir san mit'm Radl da!

Bei den Fragebögen zum Örtlichen Entwicklungskonzept (ÖEK) hat es zahlreiche Anmerkungen/Anregungen für die Radfahrinfrastruktur in Kreuzstetten gegeben. Darum in diesem Beitrag ein Schwerpunkt zum Radfahren.

Zehn Jahre ist der Leitfaden zum „**Radfahren im Alltag in Niederösterreich**“ alt – die zentralen Aussagen darin gelten aber nach wie vor:

- Radfahren ist viel mehr als nur sportliche Betätigung, sondern bringt eine Fülle von Vorteilen: aktive Gesundheitsvorsorge, ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz, die Parkplatzsuche entfällt, das soziale Gefüge im Ort wird gestärkt. Darüber hinaus ist es praktisch, schnell und kostengünstig!
- „Es geht nicht um den Bau von Radwegen, sondern ums Radfahren“ (aus dem Vorwort des ehem. Landeshauptmanns Erwin Pröll im Leitfaden), und daraus folgend:
- **Radfahren beginnt im Kopf** – die Kernfrage lautet daher: wie können die Menschen zum Radfahren motiviert werden?
- auf kurzen, innerörtlichen Wegen liegt das größte Potenzial für die Nutzung des Fahrrads – 20 % der mit dem Auto unternommenen Fahrten sind kürzer als 2,5 km.

### Sicherheit ist wichtig!

Aus einem Vortrag zum Thema „sichere Radfahranlagen“ bei der RADLakademie am 22. Juni 2017 in St. Pölten:

- subjektiv unsicher bzw. eher unsicher fühlen sich 48 % der RadfahrerInnen! Dem widersprechen zwar die objektiven (Unfall)zahlen, trotzdem steht fest:
- ein höheres Sicherheitsgefühl und bessere Radinfrastruktur bewegen mehr Menschen zum Umstieg aufs Fahrrad

- dabei gilt für den Vortragenden, Dr. Meschik, Experte zur Radverkehrssicherheit (BOKU Wien, Institut für Verkehrswesen) aber ein wesentlicher Grundsatz: „**Sicherheitsargument**“ **rechtfertigt nie (!) schlechte Anlagen!**
- Er gibt in seinem Vortrag eine Fülle von Tipps für sichere Radfahranlagen (zeigt aber auch Bilder von schlechten Umsetzungen).

### Was heißt das für Kreuzstetten?

In den Fragebögen zum ÖEK wurde vielfach der Wunsch nach besserer Radinfrastruktur (Radwege) angesprochen. Dies sehe ich als deutlichen Auftrag an die Gemeinde, sich mit dem Thema auseinander zu setzen.

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen, die unterschiedlichen Varianten, ihre Vor- und Nachteile und die dabei entstehenden Kosten sollen geprüft und diskutiert werden; sinnvollerweise mit einem Experten, der die Gemeinde dazu berät.

Denn eines soll unbedingt vermieden werden: dass die Gemeinde viel Geld in die Hand nimmt, die Straßen umgebaut werden – und danach stellt sich heraus: das war eigentlich nicht sinnvoll und hat die Sicherheit nicht verbessert, sondern eher verschlechtert!

So wie in vielen Lebensbereichen gilt auch beim Straßenverkehr: die Straße gehört den Autofahrern, Radfahrern und Fußgängern gleichermaßen! **Rücksicht und vorausschauendes Verhalten ist immer wichtig**, besondere Rücksichtnahme gilt stets den Schwächsten – im Straßenverkehr sind das meist Fußgänger, Kinder und Ältere!

In diesem Sinn:



**Gemeinderätin Christine Kiesenhofer**